

Antrag

**der Abgeordneten Mehmet Yildiz, Sabine Boeddinghaus, Deniz Celik,
Martin Dolzer, Norbert Hackbusch, Stephan Jersch, Zaklin Nastic,
Cansu Özdemir, Christiane Schneider, Heike Sudmann
(DIE LINKE)**

zu Drs. 21/10510

Betr.: Soziale, kulturelle und Sportinfrastruktur endlich mitdenken

Der Hamburger Senat wiederholt permanent, welche eine sportbegeisterte Stadt Hamburg sei, weshalb man sich auch für eine Olympiabewerbung entschieden habe. Diese wurde bekanntermaßen abgelehnt. Daraus haben der Senat und vor allem Andy Grote offensichtlich keine Lehren gezogen. Nicht nur Großevents erzeugen Sportbegeisterung, sondern insbesondere auch eine gut ausgebaute und ausgeglichene Sportinfrastruktur. Bis 2030 werden in Hamburg bis zu 30.000 mehr Sporttreibende erwartet, wobei bereits jetzt die Sportinfrastruktur am absoluten Limit agiert.

Der von der SPD und den GRÜNEN gepriesene Masterplan „Active City“ (MPAC) reicht schlicht nicht aus, um alleine die aktuellen Bedarfe hinreichend abzudecken. Nicht von ungefähr erhob auch der HSB die Forderung nach einer Erhöhung des Sportetats um weitere 4 Millionen Euro.

Das beste Beispiel für die unzureichende Sicht des Senats auf die wirklichen Sportbedürfnisse in der Stadt: das Fehlen eines großen Fußballfeldes in der HafenCity. Der SV Störtebeker kann keine Fußballspiele im Herrenbereich austragen, da beim Bau der HafenCity die Sportinfrastruktur nicht genügend berücksichtigt wurde.

Ein weiteres Beispiel ist die Fehlplanung beim Kleinen Grasbrook, da hier ebenfalls weder die Sportinfrastruktur noch sonstige kulturelle oder soziale Einrichtungen mitgeplant wurden, sodass nun auch hier nachgeplant werden muss. Ein reines Wohnquartier ohne die Möglichkeiten des Austauschens oder Kennenlernens führt dazu, dass die Bewohner/-innen nur wenig Bindung zu ihrer Nachbarschaft entwickeln.

Der vorliegende Antrag der SPD und der GRÜNEN (Drs. 10510) zeigt aber keinen wirklichen Lösungsansatz, sondern verschleppt wiederum nur die nötigen Schritte für die Schaffung einer funktionierenden Sportinfrastruktur. Die in diesem Antrag genannten Punkte zielen lediglich auf eine Bestandsanalyse ab, wobei offensichtlich ist, dass der Senat schnell handeln müsste, anstatt wieder nur „Informationen und Bedarfe“ zu sammeln.

Dabei wurde bereits in den letzten Sitzungen des Sportausschusses mehr als deutlich, dass vor allem Sportvereine im Innenstadtbereich ihre Kapazitätsgrenzen erreicht haben. So hat beispielsweise der ETV Eimsbüttel im Jugendbereich eine Warteliste, auf der knapp 500 Kinder verzeichnet sind. Der SV Nettelnburg-Allermöhe von 1930 e.V. kann viele Sportangebote nicht mehr anbieten, da den Vereinen in Bergedorf die Hallenzeiten gestrichen wurden, ohne dass das Bezirksamt eine Alternativlösung angeboten hätte. Schwimmvereine klagen darüber, dass es in Hamburg schlicht zu wenig Schwimmhallen beziehungsweise Schwimmzeiten gebe. Die Aufzählung der Missstände im Breitensport könnte dabei schier endlos fortgeführt werden, was ver-

deutlich: Wir haben genügend Analysen und Feststellungen über die Mängel und kennen sie bereits seit Jahren.

Um künftig die Situation der Sportinfrastruktur, vor allen in Ballungszentren, zu verbessern, fordern wir daher die konsequente und verpflichtende Mitplanung einer Sportinfrastruktur bei neuen Quartieren oder bei größeren Bauvorhaben.

Vor diesem Hintergrund möge die Bürgerschaft beschließen:

Der Senat wird ersucht,

1. bei der Stadtteilplanung die soziale, kulturelle und Sportinfrastruktur verpflichtend mitzuplanen beziehungsweise zu berücksichtigen – mit dem Ziel einer sozialen und ausgeglichenen Angebotsstruktur, Sporträumen und -plätzen in ganz Hamburg.
2. bei neu entstehenden Quartieren und bei großen Grundstücksvergaben die Sportinfrastruktur, aber auch die soziale und die kulturelle Infrastruktur (wie Ärztehäuser, Kitas oder Kulturzentren), zu einem verpflichtenden Planungsauftrag des Projekts zu machen.